

Eine kleine Einführung in die Dieda-Medizin (Chinesische Traumatologie)

(©Thomas Quehl)

Spaziert man durch Hongkong oder die Chinatowns westlicher Großstädte wie London, New York oder San Francisco, liest man mitunter Schilder mit der Aufschrift: „Chinese Chiropractic“. Meist handelt es sich dabei um die Praxis eines Kungfu-Meisters, dessen zweites Spezialgebiet neben seiner Kampfkunst die Behandlung von Verletzungen ist. Dies ist eine in manchen Kreisen gängige und mittlerweile klassische Kombination von Fähigkeiten: wer verletzen kann, soll auch heilen können.

In China selbst heißt diese medizinische Tätigkeit „Dieda“ (跌打)-, „Shang ke“ (伤科)- oder auch „Dieda Sunshang“ (跌打损伤)- Medizin und bezeichnet die Methoden der chinesischen Medizin, die zusammengefasst äußere Verletzungen behandeln. Das Behandlungsfeld entspricht in etwa der westlichen Orthopädie oder Traumatologie. „Dieda“ geht aber darüber hinaus.

Zusätzlich zu den Traumata, die durch Stürze und kriegerische Auseinandersetzungen entstanden sind, wurden in der Dieda-Medizin häufig auch Verletzungen, die durch Tierangriffe verursacht werden, behandelt, also: Bisse von Hunden, Pferden, Schweinen, Ratten, Schlangen etc., aber auch Verletzungen durch Tiger und Bären.

Was Dieda Sunshang, so die vollständige Bezeichnung dieser medizinischen Richtung, ist, definiert Hu Qingkun folgendermaßen: *die da sun shang* -> *shang* 伤 als offene Wunde, *sun* 损 als schmerzende Knochen, *die* 跌 als Folgen des Fallens aus großer Höhe und *da* 打 als Verletzungen infolge körperlicher Auseinandersetzung.¹

Die Dieda-Medizin beinhaltet die ganze Bandbreite der Methoden der chinesischen Medizin, wie die Tuina/Anmo-Massage, chiropraktische Maßnahmen, Akupunktur/Moxibustion, Schröpfen, Guasha, Qigong, innere und äußere Anwendung von Kräutern, diverse chirurgische Methoden sowie einige Außenseitermethoden, wie das Paidafa.

Viele Spezialisten dieses Gebietes kommen, wie gesagt, aus der Kampfkunst und haben sich auf zwei bis drei dieser Methoden spezialisiert.

Auf die enge Verbindung zwischen Kriegskunst und Medizin weist bereits das Langzeichen für Medizin 醫 hin. Das Radikal (unterer Teil des Schriftzeichens) bedeutet Weinkessel. Was vielleicht auf die Verwendung von flüssigen Medikamenten, innerlich wie äußerlich, hinweist. Der lautgebende Teil des Zeichens bedeutet Yi und sollte das Geräusch des Auftreffens eines Schlages (Pfeiles?) wiedergeben. Es ist selbst wieder zusammengesetzt aus einem Zeichen 医 yi, das einen Pfeil in einem Köcher symbolisiert, sowie 殳 shu, das eine lanzenähnliche Waffe bezeichnet.

¹ „Das Leben wiederbringende Rezeptsammlung für die Traumatologie“ 跌打损伤回生集(Dieda sunshang huisheng ji), S.3; Die Bezeichnung dieser medizinischen Richtung veränderte sich im Laufe der Dynastien. In der Tang-Dynastie ist noch von „da pu sun shang“ (打扑损伤) die Rede. Auch im 世医的效方 (Shiyide jiaofang) der Yuan-Dynastie scheint dies noch die gängige Bezeichnung gewesen zu sein. In der Ming-Dynastie kommt dann die Bezeichnung „Diepu sunshang“ auf. Die Bezeichnung „pu“ (扑) ist vielleicht etwas allgemeiner als „da“, bezieht sich jedoch gleichfalls auf Verletzungen, die bei der Ausübung der Kampfkünste oder bei kriegerischen Auseinandersetzungen auftreten können. Gleichzeitig ist in der Ming-Dynastie die heutige Bezeichnung „dieda sunshang“ bereits gebräuchlich.

Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass die jeweilige Bezeichnung im je aktuellen Sprachgebrauch mögliche Arten von Traumata kategorisch zusammenfasst.

Geschichte der Dieda-Medizin

Im „Sechs Strategien (Liu Tao)“, einer militärischen Schrift aus der Zeit der „Streitenden Reiche“ (475-221 v.u.Z.), ähnlich Sun Zis „Kunst des Krieges“, werden unter den Beratern eines Generals auch zwei Spezialisten für Kräuter aufgeführt, deren Aufgabe wäre: „Schnittwunden zu behandeln und tausend Krankheiten zu heilen“.²

Auch im Zhouli (etwa 2.Jahrhundert v.u.Z.) wird von Spezialisten berichtet, die sich um Brüche und offene Verletzungen durch Klingen und eventuelle Folgen dieser Verletzungen kümmerten.³

In der Rezeptsammlung „Rezepturen für 52 Erkrankungen (Wushier Bingfang)“, die aus den Mawangdui-Gräbern geborgen wurde und etwa aus der gleichen Zeit stammt wie das Zhouli, finden wir unter den 52 Rezepten 18, also ein Drittel aller Rezepte, die äußere Verletzungen behandeln.⁴

In der Folge wird in der klassischen Literatur für die theoretische und praktische Grundlegung der CM immer wieder Bezug genommen auf Entstehung, Folgen und Behandlung äußerer Verletzungen. So behandelt z.B. auch Zhang Zhongjing's Rezept „Wang bu liu xing san“ aus dem „Jin gui yao lüe“ Verletzungen durch Klingen.

Im Kapitel „Abhandlung über das Miu-Stechen“ des „Suwen“ steht: „Bei einer Fallverletzung verbleibt stagniertes (schlechtes) Blut im Körperinneren ... es verletzt oben die Jueyin Leitbahn (mai), unten das Shaoyin Gefäß (luo) ...“. Damit wird eines der zentralen Themen der Dieda-Medizin benannt: stagniertes Blut!

Auch der berühmte Huatuo hat in bedeutendem Maße zur Dieda-Medizin beigetragen. Von ihm sollen die Mayao (麻药) Rezepturen stammen, die zur Anästhesie eingesetzt wurden.⁵ Auch sein „Spiel der fünf Tiere“ kann, u.a., als physiotherapeutische Wiederherstellungsmaßnahme nach Verletzungen interpretiert werden.

Erst in der Tang-Dynastie entsteht die erste kurze Monografie zur Behandlung äußerer Verletzungen, die uns erhalten ist: Daoist Lins: Von Unsterblichen überlieferte geheime Rezepturen des Inneren Wesens der Wiederherstellung von (Knochen-)Brüchen.⁶ Er erläutert in ihr die richtigen Maßnahmen zur Behandlung von Knochenbrüchen, das Anlegen von Schienen, funktionserhaltende Übungen, die Anwendung von Kräutern etc. (47 Rezepturen).

Erhalten geblieben ist auch eine kleine Monografie aus der Yuan-Dynastie.

Diese kleinen Schriften muten eher wie Rezeptursammlungen an. Es gibt bestimmte Arten von Verletzungen, dafür gibt es bestimmte Rezepturen - fertig!

Erst in der Ming-Dynastie werden die Monografien häufiger. Auch Ding Jihua, der Herausgeber der größten Sammlung von Texten zur Dieda-Medizin „Vollständige Sammlung zur Traumatologie“⁷ vermutet, dass die Ärzte dieses Spezialgebietes eher der Sphäre der

²六韬。龙韬。王翼。Der gesamte Text ist zu finden unter <http://ctext.org/liu-tao/ens>

³Traumatologische Massagelehre in der Chinesischen Medizin 中医伤科按摩学
<http://www.zysj.com.cn/lilunshuji/zhongyishangkeanmoxue/1035-6-0.html>

⁴ Vgl. Wushier Bingfang in: Early Chinese Medical Literature. The Mawangdui Medical Manuscripts. Übersetzt von Donald J. Harper, S.221ff.

⁵ Mehrere dieser Mayao-Rezepturen sind erhalten. Interessierte mit Kenntnissen der chinesischen Schrift finden einige davon unter http://www.zysj.com.cn/zhongyaofang/yaofang_m/mayao.html#15831

⁶ Lin Daorens „Xianshou lifang shang xuduan mifang“(仙授理伤续断秘方)

⁷ Ding Jihua (丁继华) Shangke jicheng 伤科集成 im Folgenden zitiert als VST

„Flüsse und Seen“⁸ zuzurechnen seien und in den seltensten Fällen Gelehrtenärzte waren und dass daher die Quellenlage für die Vor-Ming-Zeit so schwach sei.

Wie bereits erwähnt, änderte sich die Quellenlage also erst nach der Yuan-Dynastie. Mit Wang Kentang (1549-1613, 证治准绳„Zhengzhi Zhunsheng“) und Xue Ji (etwa 1488-1558, 正体类要 „Zhengti Leiyao“, führender Vertreter der wärmend tonisierenden Schule), beides berühmte Ärzte der Ming-Dynastie, treten die ersten Gelehrtenärzte auf, die sich ausführlich mit Traumatologie befassen. Obwohl sie selbst nicht auf Traumatologie spezialisiert waren, verfassten sie Schriften zur Behandlung von äußeren Verletzungen und vor allem auch deren Folgen, bzw. gaben diesen Schriften Raum in ihren eigenen Veröffentlichungen. Spätestens seit dieser Zeit kommt es zu einem starken Einfluss der Gelehrtenärzte. Die Differenzierung der Verletzung erfolgt ab diesem Zeitpunkt nach Kriterien dieser Medizin. So werden nun die Folgen von Verletzungen auf Leitbahnen und innere Organe untersucht und Komplikationen nach Verletzungen nun beispielsweise so benannt wie wir es auch heute noch lernen:

- Schmerz verursacht durch Leberfeuer,
- Schmerz verursacht durch Blutleere,
- Unruhe durch Blutleere etc.

Die erste große und umfassende Darstellung die uns bekannt ist „Kompilierte Sammlung der Traumatologie“ (伤科汇纂„Shangke huizuan“) stammt dann von Hu Tingguang aus der Qing-Dynastie der Zeit des Kaisers Jiaqing (1796-1820), wurde also sehr spät verfasst, jedenfalls gemessen an den klassischen Schriften der CM. Er versammelt in seiner Kompilation die ihm zugänglichen Werke und stellt alle Textstellen zusammen, die mit Traumatologie zu tun haben.

In diesem recht umfangreichen Werk, bestehend aus zwölf Rollen, beschreibt Hu Tingguang die Auffindung von Akupunkturpunkten, die Abmessungen der Körperteile, anatomische Bezeichnungen, die Namen von Knochen und Gelenken⁹, Mittel zur Schienung, Stützverbände, Methoden zur Knocheneinrenkung. Dazu gibt es auch Illustrationen. Außerdem listet er eine sehr große Anzahl an Rezepten zur inneren und äußeren Anwendung auf. Sie sind systematisiert zum einen nach Anzahl der Zeichen und Verabreichungsform (z.B. drei-Zeichen-Suppe, drei-Zeichen-Pille, vier-Zeichen-Pflaster, vier-Zeichen-Pille etc.) und zum anderen nach Art der Verletzung: z.B. Verletzung durch hölzerne Instrumente, Trittverletzungen, Bissverletzungen etc. In einem Nachtrag listet er eine Materia Medica mit spezifischem Bezug zur „Shangke“ Medizin auf.

Da so viele Verletzungen aus gewaltsamen, beispielsweise militärischen, Auseinandersetzungen resultieren, verwundert es nicht, dass Militärärzte und Kampfkünstler als Spezialisten auf diesem Gebiet hervorgingen.

Das massenhafte Auftreten von stumpfen und offenen Verletzungen erforderte den Einsatz bestimmter Medizinen in großen Mengen und die massenhafte Abfertigung von Verletzten. Nicht selten werden am Anfang militärärztlicher Schriften Zustände aufgelistet, die nicht behandelt werden. So sollte verhindert werden, dass Ressourcen gebunden wurden, die in anderen Fällen zur Rettung von Leben beitragen konnten.

Logistische Probleme führten auch zu Vereinfachungen, die sich in den Schriften niederschlugen. So wurde z.B. bei stumpfen Bauchtraumata oft pauschal mit Da huang (Rz. Rhei) nach unten ausgeleitet. Wenn es außerdem zu Blutverlust kam wurde die Strategie beibehalten aber zusätzlich wenige stärkende Medizinen zum Einsatz gebracht. Eine solche

⁸江湖 Jianghu ist der Ausdruck für die Halb- oder Parallelwelt, in der sich Kampfkünstler bewegen, schön beschrieben im Roman: Die Räuber vom Liangshan Moor

⁹ Allerdings scheint ihm insbesondere die weibliche Anatomie Schwierigkeiten bereitet zu haben, so behauptet er z.B., dass Frauen vier Rippen mehr hätten als Männer.

Vorgehensweise hatte oft zur Folge, dass Soldaten die Prozedur nicht überstanden, die unter friedlichen Bedingungen hätten gerettet werden können.

All dies hat sicher dazu beigetragen, dass der Ruf der Militärärzte eher zweifelhaft war. Andererseits hat die Tatsache, dass in kriegerischen Auseinandersetzungen schnell ansprechende Medizinen gebraucht wurden, zur Folge, dass Notfallrezepturen und Wunden verschließende Rezepturen entwickelt wurden, die einfach zu handhaben und aus leicht erhältlichen Kräutern bestanden.

Ähnlich schlecht stand es auch um den Ruf der Kampfkünstler. Sie wurden eher als Handwerker denn als Ärzte betrachtet, wie die Bezeichnung „Schmied (Handwerker) zum Zusammenfügen von Knochen“ (接骨匠) vermuten lässt. Vermutlich war ein Teil dieser Ärzte auch als Wanderärzte unterwegs. Davon zeugt z.B., der abfällige Name „Schlag-Medizin Verkäufer“.¹⁰

Militärische Schriften und Schriften der Kampfkünstler beeinflussten sich gegenseitig stark. Nicht zuletzt, weil die Vertreter beider Linien z.T. identisch waren. Allein aus der Tradition der von Shaolin beeinflussten Kampfkünstler sind mindestens dreizehn „Shang ke“-Schriften erhalten. Daneben gibt es Schriften von Kampfkünstlern, die von der Shaolin Kampfkunst beeinflusst sind („Geheimnisse des Boxens gegen Akupunkturpunkte“ 穴道拳诀 “Xuedao Quan Jue“), aber auch Schriften, deren Bezug zur Kampfkunst ziemlich eindeutig ist, über deren Hintergrund jedoch kaum etwas bekannt ist („Kräuterrezepte für Traumatologie und andere Erkrankungen“ 跌打损伤及杂症药方 “Dieda Sunshang ji Zazheng Yaofang“, „Geheime Überlieferungen der Traumatologie um vom Tod ins Leben wiederzukehren“ 起死回生跌打损伤秘授 “Qisi huisheng dieda sunshang mishou“ von Huang Tailian (Kopist?)).

Die Mehrzahl dieser Ärzte waren Praktiker. Sie sammelten Rezepturen und Methoden, die ihrer Erfahrung nach effektiv waren. Sicher lassen ihre Schriften Kenntnisse der jeweils aktuellen Rezeptursammlungen zu, sie wissen auch um die Wirkung einzelner Kräuter, aber es handelt sich üblicherweise nicht um eine Medizin, die ihre Erfahrungen mit der Kenntnis der medizinischen Klassiker untermauert.

Neben der großen Anzahl an Ärzten mit zweifelhaftem Ruf, gab es jedoch auch einige berühmte Ärzte, die einen militärischen Hintergrund hatten, wie z.B. der daoistische Philosoph und Arzt Ge Hong, das Universalgenie Liu Bowen (Liu Ji 1311-1375) oder den Vertreter der wärmend-tonisierenden Schule Zhang Jiebin (Jing Bin 1563-1640). Ihre militärischen Erfahrungen fanden natürlich ebenfalls Eingang in ihre jeweiligen Rezeptursammlungen.

Auch wenn von den gelehrten Ärzten mit einer gewissen Verachtung auf die „Knochenschmiede“ gesehen wurde, kamen sie doch nicht umhin, von der Vielzahl deren praktischen Rezepturen und Behandlungstechniken Notiz zu nehmen. Einige dieser Rezepte fanden so auch Eingang in die Rezeptursammlungen und Apothekenschränke der Gelehrten. Die bekannteste ist vermutlich die Blut bewegende Rezeptur Dieda Wan, auf die ich weiter unten noch ausführlich eingehen werde, sowie das berühmte, Blutung stoppende Patentmittel „Yunan Baiyao“.

Wie wir feststellen konnten, sind Monografien relativ selten. Sie tauchen jedoch in Rezeptursammlungen und Darstellungen von Behandlungsmethoden der Dieda-Medizin in verschiedenen kaiserlichen Enzyklopädien auf. Bereits im songzeitlichen „Allgemeine Aufzeichnungen weiser Wohltaten“ 圣济总录 „Sheng ji zong lu“¹¹, der „Verschreibungen zur

¹⁰Theoretische Grundlagen der Kampfkunst 武术理论基础 S.87

¹¹ Vom Song Kaiser Huizong (Regierungszeit 1100-1126) in Auftrag gegebene Kompilation mit fast 20 000 Rezepturen und den damals bekannten medizinischen Theorien;

allgemeinen Erleichterung“ 普济方 „Pu ji fang“¹² der Ming-Dynastie und natürlich in der größten Enzyklopädie, der „Sammlung alter und zeitgenössischer Bücher“ 古今图书集成 „Gu jin tushu jicheng“¹³ der Qing-Dynastie gibt es mehr oder weniger umfangreiche Abteilungen zu diesen Themen.¹⁴

Besonderheiten der Dieda Medizin:

Was geschieht beispielsweise bei einem Fahrradunfall?

Jemand stürzt, fällt auf die Seite, schlittert über den Asphalt und schlägt sich dann den Kopf an der Bordsteinkante. Es kommt wenigstens zu Prellungen, Schürfwunden und einer Gehirnerschütterung. Dazu kommen evt. Platzwunden, Brüche und ein Schock. In der Folge kommt es immer zu Blutstasen, Qistagnationen, manches Mal zu offenen Wunden mit Blutverlusten.

Diese offensichtlichen äußeren Verletzungen haben nicht nur Auswirkungen auf die Jingluo, sondern mitunter auf Zangfu. Neben dem, dass letztere natürlich auch direkt betroffen sein können (Prellungen, Risse etc.).

Es werden somit pathophysiologische Prozesse beschreibbar, die nicht den sechs Exzessen oder den sieben Emotionen zu zuordnen sind. Die Einwirkungen auf Qi und Blut sind unmittelbar und es kommt evt. zusätzlich zu Beeinträchtigungen durch Emotionen (Schock, Angst, Wut) und äußere Faktoren (Wind, Kälte etc.).

Erste und offensichtliche Differenzierungen sind also, ob es sich um eine offene oder geschlossene Verletzung handelt, ob es innere Verletzungen gibt und ob eine Fraktur vorliegt. Frische offene Verletzungen bekommen wir in unseren Praxen in der Regel eher selten zu Gesicht.

Auch in den alten Schriften zu Dieda Sunshang steht natürlich an erster Stelle die Behandlung von offenen Hieb-, Stich- und Schussverletzungen. Die Wunden, egal ob offen oder geschlossen, werden zunächst gewaschen und zwar mit gekochtem Wasser oder Kräutersud. Nach der Begutachtung werden entsprechende Maßnahmen ergriffen, wie z.B. das Richten eines Bruches. Danach werden Kräuterverbände aufgetragen, geschient und schließlich innere Kräuter angewandt.

Verschiedene chirurgische Maßnahmen, wie das Ausschneiden von Wunden und das Anlegen von Nähten kommen, wo nötig, ebenfalls zur Anwendung.

Eine weitere Differenzierung in alter Zeit war, ob es sich bei einer offenen Wunde einfach um eine blutende Wunde durch Hieb, Stich oder Schnitt handelte oder, ob etwas in der Wunde verblieb, z.B. eine Pfeilspitze oder sogar eine vergiftete Pfeilspitze.

Bei offenen Verletzungen musste zunächst der Fremdkörper entfernt und die Blutung gestoppt werden.

Um die Blutung zu stoppen wurde die Wunde oft mit kaltem Wasser gewaschen.¹⁵ Es gab außerdem eine große Anzahl an einfachen Rezepturen, die beim Stoppen von Blutungen zur Anwendung kamen. Meist waren es astringierende Mittel wie Wu bei zi (Galla Chinensis), Long gu (Os Draconis), Chi shi zhi (Hallyositum rubrum), Er cha (Catechu) oder

¹² Kompiliert unter dem Ming Kaiser Zhudi (Regierungszeit 1402-1424) vereinigt es mehr als 60 000 Rezepturen und eine Vielzahl an Behandlungsmethoden, die zu dieser Zeit bekannt waren

¹³ 1726 erschienene umfangreichste chinesische Enzyklopädie

¹⁴ Shangke jicheng Ergänzungsband S.5ff.

¹⁵ Z.B.: VST S. 176

mit Da huang gerösteter Kalk (Shi hui) in Kombination mit Blut bewegenden und Blutung stoppenden Kräutern wie Xue jie (Sanguis Draconis) oder Jiang xiang (Lignum Dalbergiae).

Eine Rezeptur aus der Shaolin Tradition zur Behandlung von Schnittwunden bestand aus: Huang bai (Cort. Phellodendri), Chuan huang lian (Rz. Coptidis), Long gu (Os Draconis), Xue jie (Sanguis Draconis), Chi shi zhi (Halloysitum Rubrum), Er cha (Catechu) und Bing pian (Borneol) zu Pulver gemahlen und auf die Wunde aufgetragen und verbunden.¹⁶

Für eine Erstversorgung nach Reinigung und Desinfektion der Wunde käme heute am ehesten ein Produkt wie Yunnan Baiyao in Frage.¹⁷

San Qi oder Tian Qi (Rd. Notoginseng), das heute bekannteste Blutung stoppende Mittel, das auch den Hauptbestandteil der berühmten Yunnan Baiyao Rezeptur ausmacht, taucht erstmals in Li Shizhens „Bencao Gangmu“ auf. Bis es sich als Blut bewegendes und Blutung stoppendes Mittel durchgesetzt hatte, schien eine Weile zu dauern. Li Shizhen beschreibt es als aus dem Süden kommend, wo es in den südlichen Armeen bei Klingenverletzungen Verwendung gefunden hatte.¹⁸ In den „Dieda“-Schriften taucht es erst in der Qing-Dynastie auf.

Da es sich bei den Verletzungsfolgen immer um Stasen des Qis und insbesondere des Blutes handelt, sind die hauptsächlich betroffenen Zang fu das Herz, die Leber und die Nieren.

Aus dieser Verbindung von Innen und Außen ergibt sich das erste Behandlungsprinzip: die gleichzeitige Behandlung von Innen und Außen. Das bedeutet, die äußeren Behandlungen (Massagen, Einreibungen, Umschläge, Pflaster etc.) werden fast immer ergänzt durch die Einnahme von Dekokten, Pulvern oder Pillen. Im Falle einer offenen Wunde bedeutet dies z.B., dass äußerlich Blutung stoppende und granulierende Rezepturen zur Anwendung kommen, innerlich gleichzeitig Wind ausleitende Mittel eingenommen werden, ergänzt durch Blut generierende Mittel.

Zwar ist eine der vordringlichsten Aufgaben einen Füllezustand zu beheben, aber dennoch muss berücksichtigt werden, ob wir es z.B. mit einem qischwachen z.B. alten Patienten zu tun haben. Übermäßiges Ausleiten ist hier kontraproduktiv und führt u.U. zu einer weiteren Schwächung. Umgekehrt ist es bei kräftigen jungen Patienten, hier ist es nicht angebracht zu früh stärkend und nährend zu arbeiten.

Bei großflächigen Hämatomen muss nicht nur das stagnierte, schlechte Blut beseitigt werden, es muss auch ersetzt, d.h. neu produziert werden.

Der Unfallschock, die Zerstreung von Qi und Blut, wirkt sich immer auf das Shen aus. Verlust von Blut bedeutet auch Verlust von Qi und daher u.U., die Notwendigkeit Lunge und Milz zu behandeln. Prinzipiell können alle Erkrankungen als Folgen von Dieda sunshang auftreten. Der erfahrene Arzt weiß dies und kann bei entsprechenden Anzeichen darauf reagieren.

Auch Frakturen, offene oder geschlossene, kommen in unseren Praxen eher zur Mitbehandlung vor. Bei Brüchen kommt, nach der Erstversorgung, wie auch bei anderen

¹⁶ VST S.955 „Shaolin Si Mifang Tongren Bu“ („Buch der Geheimrezepturen des Bronzemannes im Shaolin Kloster“)

¹⁷ Yunnan Baiyao ist eine familiengeheime Fertigarznei, deren Zusammensetzung nicht bekannt gegeben wird. Einer ihrer Hauptbestandteile ist Sanqi (Notoginseng). Das Medikament wurde im Westen nach dem Vietnamkrieg bekannt. Die nordvietnamesischen Soldaten waren während des Krieges mit Yunnan Baiyao als Notfallmedikament zur Behandlung, insbesondere offener Wunden, ausgerüstet.

¹⁸ Li Shizhen: Bencao gangmu 1999, S.688

stumpfen Verletzungen: Verrenkungen, Prellungen, Zerrungen, die folgende drei Phasen Behandlung zur Anwendung.

Diese Einteilung in Phasen kommt ursprünglich von dem Arzt Wang Haogu aus der Yuan-Dynastie: „Der Weg zur Behandlung von Krankheiten hat drei Methoden, es sind Beginn, Mitte und Ende.“ Für die Dieda-Medizin bedeutet dies: zu Beginn angreifen, in der mittleren Phase harmonisieren, am Ende nähren.¹⁹

1. Phase:

Bei geschlossenen Wunden, auch bei Brüchen, kommen innerlich und äußerlich zunächst blutbewegende Mittel zum Einsatz.

Äußerlich empfehlen sich Umschläge aus Dieda Jiu oder Kräuterdekokten (zu den Rezepturen weiter unten). Innerlich nimmt man Qilisan oder Dieda Wan. Das entspricht der Strategie: Blut bewegen, Schwellungen beseitigen, Schmerzen reduzieren, eventuell zusätzlich den Geist beruhigen.

Solange Schmerzen bestehen, die Verletzungsstelle verfärbt ist und noch Schwellungen vorhanden sind, kann diese Strategie verfolgt werden.

In der Akupunktur kommen insbesondere die Jing-Punkte der betroffenen Leitbahnen zur Anwendung. Das Blütenlassen der Jing-Punkte und evt. des Hämatoms sollten in Erwägung gezogen werden.

Vor dem Anlegen von Umschlägen kann die Umgebung der Verletzung mit Dieda Jiu massiert werden. Bei kleineren Einblutungen kann die Tinktur direkt in die Verletzung massiert werden.

Eine windige, kalte und feuchte Umgebung ist zu vermeiden; Rohkost ist kein Bestandteil der Ernährung.

2. Phase:

Hier bestehen noch immer Schmerzen, die Schwellung ist weitgehend verschwunden. U.U., bestehen auch die Verfärbungen weiter. Da es also noch immer Rückstände „schlechten Blutes“ gibt, gilt auch weiterhin das Prinzip der Reduzierung. D.h., die Maßnahmen des Blutbewegens werden weiter angewandt. Was die Tuina-Massage anbetrifft, sogar verstärkt. Innerlich kommen jedoch zusätzlich zu blutbewegenden auch blutstärkende Mittel zum Einsatz. Blutungen bedeuten immer auch Vernichtung von Blut. Dieses muss nun neu aufgebaut werden.

Die Strategie heißt daher: Qi und Blut bewegen, Qi und Blut nähren!

Die Hinweise zu Lebensführung und Diät gelten wie für Phase 1.

3. Phase:

Die Schmerzen treten nun in den Hintergrund, es gibt keine sichtbaren Schwellungen mehr, aber es sind u.U. Verfestigungen zurückgeblieben.

Letztere werden mit sehr intensiver Massage und länger verbleibenden Kräuterpflastern behandelt. Bei der Auswahl der inneren Medizinen steht die Konstitution des Patienten nunmehr im Vordergrund. Bei Verfestigungen sind Xuan shen (Rd. Scrophulariae), Kun bu (Thallus Algae), Bei mu (Bulbus Fritillariae) etc. Bestandteile der Rezepturen. Es empfiehlt sich das Baden der betroffenen Körperteile in warmem Salzwasser.

Insbesondere nach Ruhigstellung von Gliedmaßen müssen Übungen aufgenommen bzw. intensiviert werden. Milz, Leber und Nieren müssen gestärkt werden.

Die Strategie heißt: Blut bewegen, Verhärtungen auflösen, Qi und Blut, Milz,

¹⁹ (vgl. VST S.352)

Leber und Nieren nähren!

Auch in der CM gibt es natürlich verschiedene Richtungen in der Behandlung von Traumata. Gemeinhin bekannt durch verschiedene Veröffentlichungen, insbesondere Tom Bisios lesenswertes Buch: „A Tooth From the Tiger’s Mouth“, ist die Einteilung einer Verletzung in drei Stadien: das frühe Stadium einer Verletzung, das vom Zeitpunkt der Verletzung bis einige wenige Tage (drei bis vier) anhält, die Heilungsphase ab dem vierten bis etwa 14. Tag und die Erholungsphase ab dem 14. Tag. Diese Phaseneinteilung gilt natürlich nur ungefähr.

Zwar wird die Phaseneinteilung heutzutage allgemein praktiziert, doch ist die Herangehensweise, die Bisio vorschlägt, in der ersten Phase kühlende Mittel anzuwenden, nicht unumstritten. Es gibt Dieda-Mediziner, wie Hu Qingkun, die es generell ablehnen, bei stumpfen Verletzungen mit ausschließlich kalten Kräutern zu arbeiten.

Es ist gut möglich, dass die Methode der Kühlung im ersten Stadium einer Verletzung zwei Entstehungsursachen hat. Zum einen ist da der beträchtliche Einfluss der westlichen Medizin, die jeder Verletzung im Anfangsstadium einen Entzündungsprozess zugrunde legt, den es kühlend zu behandeln gilt, und die insbesondere im Hochleistungssport nach wie vor zur Anwendung kommt. Zum anderen könnte die anfänglich kühlende Therapie aus der Behandlung von Traumata mit offenen Wunden entstanden sein. Hier wurde auch in China zunächst mit antitoxischen (also kalten) und Wind ausleitenden Mitteln gearbeitet.

Auffallend ist die häufige Anwendung von Urin, speziell Kinderurin in fast allen Schriften zur Dieda Medizin. Im Bencao Gangmu wird Urin beschrieben als: salzig, kalt und ungiftig; mit Bezug zu Magen, Milz, Lunge und Blase. In seinen Erläuterungen erklärt Li Shizhen jedoch, dass Urin warm sei und nicht kalt. Der salzige Geschmack zeige die Verwandtschaft von Blut und Urin, daher sei es gut als Blut bewegendes Mittel einsetzbar.

An dieser Stelle ist ein Wort zu den anatomischen Kenntnissen der Dieda-Mediziner angebracht. Die genauen anatomischen Beschreibungen, wie wir sie in der Schulmedizin kennen, sind zuerst ersetzt durch die Akupunkturpunkte. Die Bezeichnung der Punkte unterscheidet sich zum Teil gravierend von den heutigen Bezeichnungen, sie zu identifizieren fällt oft nicht leicht. Ähnlich wie bei einigen Kräuternamen scheinen regionale und familienüberlieferte Bezeichnungen eine Rolle zu spielen. Worüber sich die meisten Autoren allerdings einig sind, ist die Anzahl der verletzbaren Akupunkturpunkte. Dies hat sich in der Kampfkunst Literatur bis auf den heutigen Tag erhalten. Es gibt 108 verletzungsrelevante Punkte, von denen 36 potentiell tödlich sein können. Mit der Benennung der verletzten Akupunkturpunkte ist eine genaue Lokalisation möglich und dies fließt ein in die Abschätzung der Verletzungsfolgen. Zugleich wird damit der Einsatz bestimmter Botenkräuter offensichtlich.

Dieda Jiu und Dieda Wan

Wie aus dem bisher dargestellten ersichtlich, ist es eine der Spezialitäten der Dieda-Therapeuten mit äußerer Medizin zu behandeln. Im Arsenal der Shang ke Spezialisten finden sich eine Reihe von Kräuter-Pflastern, Kräuterwickeln, Räuchermedizinen und Waschmedizinen. Eines der berühmtesten Ergebnisse dieser Spezialisierung sind die Rezepturen für den „Schlag- und Fallwein“ (跌打酒 die da jiu, tieh ta jiu, dit da jow).

Es handelt sich dabei um Kräuterrezepturen, die mit hochprozentigem Alkohol angesetzt werden und äußerlich als Massagemittel oder Umschläge zur Anwendung kommen. Sie dienen einerseits der Behandlung von bestehenden, zumeist stumpfen Verletzungen, andererseits werden diese Rezepturen für das sogenannte äußere oder harte Qigong, hier vor allem für Abhärtungsübungen, genutzt. Das wiederholte Schlagen verschiedener Körperteile gegen Holz, Stein, sowie gegen mit Bohnen, Sand oder Eisenspänen gefüllte Säcke, wird begleitet von der Massage mit solchen Medizinen. Der Sinn ist, dass die entsprechenden Körperoberflächen widerstandsfähig und hart werden, aber die erworbene Härte nicht zugleich mit Brüchigkeit, Sensibilitäts- oder Funktionsverlust einhergeht. Vermutlich gibt es genauso viele Rezepturen für diese Tinktur, wie es Kungfu-Stile gibt. Es existieren relativ einfache Rezepturen, die auf der berühmten Rezeptur „Qili San“ aufbauen bis zu hoch komplexen Rezepturen mit 50 und mehr Kräutern, die eher auf Rezepten wie dem „Huoxue dan“ aus dem 仙授理伤续断秘方²⁰ oder Da huo luo dan oder auf Mischungen beider Rezepturen aufbauen.²¹

Qili San und Huoxue dan sind ebenfalls Rezepturen, die aus dem Arsenal der Dieda-Spezialisten stammen. Letztere ist seit der Tang-Dynastie, erstere spätestens seit der Ming-Dynastie im 跌损妙方 (Diesun miaofang „Wundersame Rezepte bei äußeren Verletzungen“) dokumentiert.²²

Qili san besteht in der gängigsten Rezeptur aus: Hong hua (Flos Carthami), Ru xiang (Gummi Olibanum), Mo yao (Myrrhae), Er cha (Catechu), Zhu sha (Cinnabaris), Bing pian (Borneol), She xiang (Secretio Moschus). In anderen Quellen ist noch Xue ji beigegeben. Auch Ban xia (Rz.Pinelliae) findet man neben anderen blutbewegenden Kräutern in einigen Qi li san-Varianten. Ban xia wird wegen seiner Schärfe eine zerstreue und abschwellende Wirkung zugeschrieben. Äußerlich wurde es außerdem frisch zum Stoppen von Blutungen angewendet (外科全生集) oder bei Blutergüssen zerquetscht und auf die verletzte Stelle aufgetragen („Vollständige Wundenbehandlung“ 疡医大全。卷之三十六).

Aus seinen Bestandteilen kann man ersehen, dass Qili San vor allem Blut bewegende und abschwellende Funktionen hat.

Schon früh machten Kampfkünstler die Erfahrung, dass Blutstaus und deren Zerstreung einen lokalen Qi- und Blutmangel, also eine Schwachstelle produzierten. Diese Schwachstellen stellen die Angriffsfläche für äußere Pathogene dar (übrigens ähnlich wie bei einer offenen Wunde) und es besteht die Gefahr der Entwicklung eines Bi-Syndroms. Dieda-Spezialisten empfehlen daher bis zur Abheilung der Verletzung Kälte, Wind und Feuchtigkeit zu meiden. Zusätzlich gibt es häufig diätetische Empfehlungen: Verzicht auf Rohkost, keine kalten Getränke, kein Bier (!). Diese Erfahrung findet Niederschlag in der Zusammensetzung von Huoxue dan.

Die älteste Huoxue dan Rezeptur, die ich gefunden habe, besteht aus: Jing jie (Hb. Schizonepetae), Feng xiang (Liquidambaris), Tan xiang (Lign. Santali), Jiang zhen jie (Lign. Dalbergiae), Cao wu (Rd. Aconiti), Shan gui (Ram. Cinnamomi), Dang gui (Rd. Angelicae sin.), Cang zhu (Rz.Atractylodis lanc.), Qiang huo (Rz.Notopterygii), Bai ji, (Tb. Bletillae) Wu dou (Sem. Glycines), Di long (Lumbricus), Di Qing (nicht identifizierbar), She Xiang (Moschus), Chuan xiong (Rz.Ligustici ch.xiong), Wu ling zhi (Faeces Trogopteroni), Ru xiang (Gummi Olibanum), Mo yao (Myrrhae), Chuan wu (Rd. Aconiti), Gu sui bu (Rz.Drynariae), Chuan Niu xi (Rd. Achyranthis), Xi xin (Hb.Asari), Hua Sang mu, Bai zhi (Rd.Angelicae dah.), Chi shao (Rd. Paeoniae rubr.), Chuan Qian niu (Sem. Pharbitidis), Nan

²⁰ VST, S.14

²¹ Eine schöne Sammlung solcher Rezepturen gibt es auf der Website von Plumdragonherbs: <http://www.plumdragonherbs.com/recipe.html>

²² VST, S.561, damit ist Qili san etwa 300 Jahre älter als die Quellenangaben in den meisten Rezeptursammlungen angeben; üblicherweise wird als Quelle „Liangfang jiye“ aus dem Jahr 1842 angegeben;

xing (Rz.Arisaematis), Zi ran tong (Pyritum), Da li jian (vermutlich die Schale der Kastanie), Mu bie (Sem. Mormordicae).²³

Huo xue dan ist also ungleich komplexer als Qili san. Es beinhaltet zwar ebenfalls eine große Anzahl an blutbewegenden Mitteln, verfügt jedoch auch über Wind/Feuchtigkeit ausleitende Kräuter. Die Anwendungsbreite dieser Rezepturen ist enorm. So wird Huo xue dan in der einen oder anderen Variante innerlich angewandt. „Dan“ besagt ja, dass es sich um kleine erbsengroße Pillen handelt. Sie können also außerdem mit Alkohol aufgelöst und zu einer Paste verrieben auch äußerlich, als Kräuterverband, angewandt werden.

Aus der Tradition der Kampfkunst-Medizin sind auch innere Rezepturen erhalten. „Dieda Wan“ ist vermutlich die bekannteste. Auch in diesem Falle existieren unter gleichem Namen unterschiedliche inhaltliche Zusammensetzungen. Eine der gebräuchlichsten und zugleich einfachsten Formeln ist: Ru xiang (Gummi Olibanum), Mo yao (Myrrhae), Xue jie (Sanguis Draconis), Dang gui (Rd. Angelica sinensis), Chuan xiong (Rz.Ligustici ch.xiong), Ma huang (Hb.Epherae), Tu bie chong (Eupolyphaga), Zi ran tong (Pyritum), Ma qian zi (Sem.Strychni), She xiang (Secretio Moschus). Die Verwandtschaft mit Qili San ist offensichtlich.

Ma qian zi ist giftig und kann z.B. durch Dan shen ersetzt werden.

Ich benutze in meiner Praxis allerdings die folgende etwas umfangreichere Diedawan-Rezeptur:

Zhi Ru xiang (entöltes Gummi Olibanum), Tu bie chong (Eupolyphagae), Fang feng (Rd.Ledebouriellae), Dang gui (wei) (Rd.Angelicae sin. Spitzen), Mu dan pi (Cort.Moutan), Chuan Mu tong (Caulis Akebiae), San qi (Rd. Notoginseng), Tian gua zi (Cucumis Melo), Gu sui bu (Rz.Drynariae), Bai shao (Rd.Paeoniae lact.), Gan cao (Rd.Glycyrrhizae), Zhi shi (Fr. Aurantii immat.), Su mu (Lign.Sappan), Tao ren (Sem.Persicae), Hong hua (Flos Carthami), Jiang huang (Rz.Curcumae long.), Zhi Mo yao (entöltes Myrrhae), Xue jie (Sanguis Draconis), Liu ji nu (Hb.Artemisia anomala), Xu duan (Rd. Dipsaci), Chi shao (Rd.Paeoniae rubr.), Jie geng (Rd.Platycodi)²⁴, San leng (Rz.Spargani), Duan Zi ran tong (Calcifiziertes Pyritum)

Diese ist ebenfalls stark blutbewegend, hat aber den Vorteil, dass sie zusätzlich stärkende und Blut aufbauende Anteile hat. Daher ist sie etwas unspezifischer einsetzbar und kann auch länger verabreicht werden. Ziran tong ist gut um Knochenverletzungen zu heilen. Ist der Knochen unverletzt, kann es weggelassen werden.

Man kann die Rezeptur fast die gesamte Zeit durch oben erwähnte Heilungsphasen 1 und 2 geben. Ich verstehe die Rezeptur als einen Vorschlag. Der blutbewegende Anteil bleibt bei mir in der Regel unverändert, solange Schmerzen bestehen. In der zweiten Phase ersetze ich Dang gui wei durch die gesamte Wurzel um bessere Ergebnisse im Blutaufbau zu erzielen. Ich ergänze die Rezeptur durch Botenkräuter und orientiere mich dabei vor allem an Hu Qingkun. In der folgenden Tabelle stelle ich eine Auswahl an Botenkräutern, die er benutzte vor:

Kopf:	Chuan xiong, Bai zhi, Gao ben (Vertex), Bai ju hua, Bai ji li (oberhalb der Augen); Fang feng, Qiang huo, Chai hu, Wei ling
-------	---

²³ Lin Daorens „Xianshou lifang shang xuduan mifang“ in VST, S.14; eine Huoxue Dan Rezeptur gibt es in fast jeder Rezepturensammlung mit jeweiligen Modifikationen, oft unter Zusatz nährender Kräuter.

²⁴ Jie geng von Ge Hong im Zhouhoufang angewendet bei Blutstasen im Darm nach Schlägen (vgl. Zhongyi Baijia Yaolun Huicui S.663)

	xian, Qing mu xiang, Chen pi
Kehle:	She gan, Jie geng; Zi jing pi ²⁵
Hände:	Gui zhi, Wei ling xian, Qiang huo, Jiang huang
Brust/Herz:	Zhi ke, Chai hu, Chuan xiong, Chi shao, Wei ling xian, , Bing lang, Gui wei, Qian cao, Yu jin, Qing pi (Brust); Hong hua, Shi changpu, Sha ren, Qing Mupi, Jie geng, Yu jin, Chai hu, Qian cao, ²⁶ Ling xian; (Herz)
Seiten des Rumpfes:	Bai jie zi, Chi shao, Qing pi, Chai hu; Qian cao, Gui wei, Wei ling xian, Bing lang, Yu jin, Hou po, Qiang huo, Hu gu, Xue jie, Long dan cao; Linke Seite: Chai hu, Bai shao, Jie zi, Qing pi, Bai jie zi, Wu yao, Long dan cao, Tao ren (entölt), Chen pi; rechte Seite: Ting Laozi, Xing ren, Bo he, Bai Zi wan, Kuan dong hua,, Sang pi, Bai he, Gua lou ren
Unterbauch:	Bing lang, Du huo, Yi zhi ren;
Rücken:	Du zhong, Bu gu zhi
Bein/Füße:	Niu xi, Wu jia pi, Gou ji, Mu gua, Du huo, Wu yao, Liu han, Cang zhu, Fang ji, Hu gu, Wei ling xian, Yi ren, Qin jiao;

Grundsätzlich kann man auch durch den Zeitpunkt der Einnahme der Rezeptur die Wirkung der Botenkräuter verstärken: ist die Verletzung in der oberen Körperhälfte, werden die Kräuter vor dem Essen eingenommen, ist sie in der unteren Hälfte, nach dem Essen.

Die Rezeption der Chinesischen Traumatologie im Westen steht noch am Anfang. Die oft sehr auf Tradition bedachten Kung Fu Meister geben ihr Wissen nur zögerlich heraus. Meistens nur an langjährige Schüler und bisweilen ohne schriftliche Notizen. Ihr praktisches Können ist in aller Regel ehrfurchtgebietend. Die fast 4000 Seiten umfassende Sammlung von Schriften zu diesem Spezialgebiet, die von einem Redaktionsteam um Ding Jihua herausgegeben wurde ist ein riesiger Schatz an Informationen, der das praktische Können der Traumatologen ergänzt und den es zukünftig zu heben gilt.

*

²⁵ Cortex Cercis chinensis: bitter, neutral, etwas warm, Leber und Milz (Bencao gangmu: Hand und Fuß Jueyin, Blutebene; bewegt Blut, befreit Leitbahnen, verringert Schwellungen, zerstreut Toxine, behandelt Wind/Feuchtigkeits Bi, stockenden Monatsfluss, Blut und Qi Schmerzen, Kehlen-Bi, Lin-Erkrankungen, Dieda Sunshang etc.

²⁶ Rd. Rubiae cordifoliae: bitter, kalt, Leberleitbahn; kühlt Blut, stoppt Blutungen, löst Stasen auf, befreit die Leitbahnen